

ISSN 1019-0287

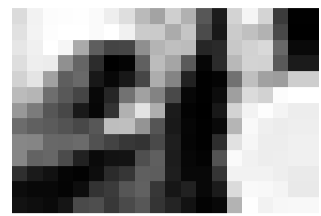
Preis 60,- LUF

9. März. 2001

erscheint freitags

9/3-18/3/2001

(film/tv/theatre/concert/events)



No Means No!



Keine Gewalt gegen Frauen! Schutz vor Übergriffen in den eigenen vier Wänden! So lauten zwei frauenpolitische Forderungen anlässlich des internationalen Frauentags. Aber nicht nur fehlende Gesetze machen Frauen zu schaffen: Rechte wie der "congé parental" können nur dann das ungleiche Verhältnis zwischen den Geschlechtern verändern, wenn sie auch von Männern genutzt werden.

aktuell, S. 2 und S. 8

(Foto: Christian Mosar)

Ferkeltours AG

Schweine und andere Nutztiere werden durch halb Europa gekarrt. Das ist überflüssig. Und schlecht für Tier und Mensch.

dés woch, Seite 3

Suche Fabrikdirektor

Der Chef des südkoreanischen Daewoo-Konzerns ist in Europa "untergetaucht". Er soll seinen Konzern absichtlich in die Pleite geführt haben. Daewoo-MitarbeiterInnen wollen ihn nach Hause holen.

aktuell, Seite 8



LUXEMBURGER ARMEE

Armeeminister Goerens wirbt für eine 'Armee des Friedens'. Wie allerdings der Kosovokonflikt zeigt, sorgt eine personell und logistisch bestmöglich ausgestattete Armee nicht unbedingt für mehr Frieden - im Gegenteil.

"Make Love not War!" heißt es auf einem Flugblatt, das dieser Tage "déi Lénk" vor Schulen und Jugendtreffs verteilen will. Der Spruch stammt zwar aus der Flower-Power-Mottenkiste, dürfte aber dennoch eine adäquate Antwort auf die Werbekampagne des Armeeministeriums in hiesigen Schulen sein. "Mat der Arméi gesinn ech an d'Zukunft. An du? D'Arméi, eng Schoul fir d'Liewen. Humanitär Asätz an: Bosnien, Irak, Kosovo", so heißt es auf den offiziellen Plakaten, die das Interesse bei den SchülerInnen für die unterbesetzte Luxemburger Armee wecken sollen.

Gerade die zitierten Beispiele Irak und Kosovo machen tagesaktuell deutlich, dass die Friedensleistung der involvierten NATO-Verbände zu wünschen übrig lässt. Im Irak wird ein ganzes Volk dafür abgestraft, dass ihr ehemals mit dem Westen verbündeter Diktator nicht mehr nach der amerika-

nisch-englischen Pfeife tanzt. Nach dem NATO-Bombenkrieg gegen Serbien ist es, entgegen entsprechender Bekundungen nicht gelungen, im Balkan wieder Frieden einkehren zu lassen. Im Gegenteil: Der Konflikt, der ursprünglich den Kosovo und das serbische Kernland betraf, droht, mehr denn je, sich auf Mazedonien und die gesamte Region auszudehnen.

Als vor zwei Jahren die Bombardierung des Kosovo und wenig später Serbiens von Seiten der NATO beschlossen wurde, hieß es unter anderem, es gäbe keine Alternative zu einem massiven militärischen Schlag. Die serbische Führung sei im Begriff, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit zu begehen. Alle Versuche, auf dem Verhandlungswege zu einer Lösung zu gelangen, seien erschöpft. Mit mehr oder weniger Begeisterung ließen sich die NATO-Partner in einen Krieg hineinziehen, der

jetzt sogar von führenden NATO-Militärs als "überflüssig" bezeichnet wird.

Inzwischen ist bekannt, dass die Dringlichkeit, von der damals die Rede war, eine inszenierte war. Auch nach dem Beginn des NATO-Krieges brachte niemand es fertig, möglichst früh eine Beendigung der Bombardierungen herbeizuführen. So wurde die ökonomische Grundlage einer ganzen Region in Schutt und Asche gelegt. Doch wirtschaftliche Not war noch nie ein guter Nährboden für eine friedliche Entwicklung.

Was folgte, war ein friedenspolitischer Bankrott: Zehn Jahre nach dem Ende des kalten Krieges hat die NATO selbst den Beweis vorgelegt, dass sie sich niemals zu einem Friedensinstrument wandeln wird. Sie bleibt der militärische Arm eines Staatenbündnisses, das versucht, gegen Dritte seine eigenen Interessen durch militärische Gewalt (oder durch Androhung da-

von) durchzusetzen. Aber auch innerhalb dieses Bündnisses sind die Kräfte ungleich verteilt. Der Kosovokrieg war eine Entscheidung vor allem der US-Regierung, gegen die sich keiner der Bündnispartner zur Wehr setzen konnte oder wollte.

Vor diesem Hintergrund müssen wir die Bestrebungen der EU-Armeeminister sehen, die dabei sind, ein europäisches Heer aufzustellen. Es handelt sich hierbei um einen Versuch, der europäischen öffentlichen Meinung eine massive Aufrüstung schmackhaft zu machen. Auch eine europäische Eingreiftruppe wird Bestandteil einer militärischen Struktur sein, die allein der oben skizzierten Logik zu folgen vermag.

Für Luxemburg und seinen Armeeminister gibt es genügend Handlungsmöglichkeiten, um einen echten Beitrag zu Frieden und Entwicklung zu leisten. Eine milliardenteure Aufrüstung und das Werben bei den Jugendlichen, sich wieder für das Kriegsspielen zu begeistern, ist da sicherlich nicht die beste Wahl.

Der Arrangeur

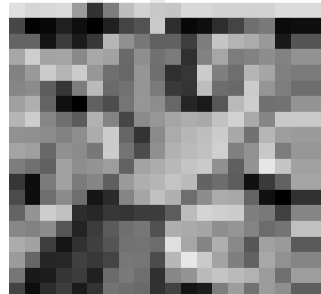
Frank Feitler liebt Zigaretten, Krimis und Fernsehen. Seine Leidenschaft aber ist das Theatermachen.

magazine, Seite 9

Cultures migrantes

Le 18e Festival de l'Immigration propose un Salon du livre des cultures. Invité-e-s: Eduardo Mendoza, Maria Isabel Barreno, Heleno Saña et autres.

magazine, page 10



Preis: 60 LUF - 1,49 Euros



Ein Kommentar von
Richard Graf